

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
vierteljährig	14 fl. — fr.
halbjährig	27 „ 50 „
jährlich	50 „
Mit Postversendung:	
vierteljährig	16 fl.
halbjährig	28 „
jährlich	54 „

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:  
Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. 50. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redaktions- und Administrations-Bureau:  
Hauptgasse No. 2, im N. S. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate  
übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelk in Wien.

## Telegramme der „Arader Zeitung“.

**Wien, 5. September.** Von einer diplomatischen Intervention zu Gunsten Frankreichs ist nun keine Rede mehr. Die Neutralen konnten sich über Form und Ziel der Mediation nicht verständigen.

**Paris, 5. September.** Palikao zeigte gestern dem gesetzgebenden Körper die Gefangennahme Napoleon's an.

**Jules Favre bringt den Antrag ein, den Kaiser und die Dynastie aller durch die Verfassung verliehenen Rechte verlustig zu erklären, das Verteidigungsrésumé in Permanenz zu erklären, den Feind zu vertreiben und General Trochu als Generalgouverneur beizubehalten.**

Dieser Antrag wird mit tiefem Schweigen aufgenommen und die Verhandlung desselben auf Nachmittag verschoben.

**Brüssel, 5. September.** Napoleon hat dem Senat und der Kammer seine Abdication angetragen und der Regentschaft den Friedensschluß anempfohlen.

Der kaiserliche Prinz folgt seinem Vater in die Gefangenschaft.

**Berlin, 5. September.** Der König hat an die Königin folgendes Telegramm gerichtet:

„Varenes, 4. September, 8 Uhr früh. Welch ergreifender Augenblick die Begegnung mit Napoleon. Er war gebeugt, aber würdig in Haltung und ergehen.“

Zum Aufenthalte habe ich ihm die Wilhelmshöhe bei Kassel angewiesen.

Unsere Begegnung fand in einem Schlößchen, westlich von Sedan, statt. Nach derselben besuchte ich die Armee und wurde von derselben mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Nach einem 7stündigen Ritt kehrte ich hierher zurück. **W i l h e l m.**“

## Kriegsnachrichten.

**Arad, 5. September.**

Betäubt und verwirrt sieht die Welt auf die große, unerhörte Katastrophe, welche an dem nun ewig denkwürdigen 2. September d. J. sich auf Frankreichs blutgetränkten Gefilden vollzog. Ueber die Bedeutung und Tragweite derselben wird man sich erst dann ein klares Bild zu entwerfen vermögen, wenn man erfahren haben wird, wie Paris, wie die französische Nation im Allgemeinen sich zu derselben stellt. Vom Beginn des Krieges an, namentlich seit Palikao die Zügel der Regierung übernommen, wurde ein System des Luges verfolgt, durch das die öffentliche Meinung in Frankreich irreführt und der Nation glauben gemacht wurde, die Dinge auf den Schlachtfeldern seien ausnehmend günstig. Bis zur letzten Stunde wurde dieses System der Lüge befolgt und dadurch auch jedes Aufklammern der Begeisterung im Volke, welche man mehr noch wie den heranrückenden Feind in bonapartistischen Kreisen fürchtete, verhindert. Vergessens müßte sich die Opposition im gesetzgebenden Körper ab, Licht und Klarheit in die Situation zu bringen, die Machthaber wußten Alles zu vereiteln, und so konnte es kommen, daß „Gaulois“ und „Figaro“ zu einer Zeit noch fort und fort von Siegen zu erzählen wußten, wo durch rasch aufeinander geführte wuchtige Streiche die französische Armee der Zertrümmerung nahe gebracht war. Diese ist nun auch eingetreten, und der Ueberfall dieses Unheils hat sich, um sein elendes, schuldvolles Leben zu retten, dem König von Preußen als Gefangener übergeben. Mit diesem Acte aber und mit der Capitulation der Mac Mahon'schen Armee

wurde auch das Truggebäude Derer zerstört, welche inmitten des unfähigen Clents, das durch ihre Schuld über Frankreich heraufbeschworen wurde, kein anderes Gefühl hatten, als in ihrem Herrn und Meister auch sich auf der Oberfläche erhalten und das Volk auch ferner zu ihrem Vortheile ausnützen zu können. — All ihre Intriguen, all ihre Schlechtigkeiten aber konnten den Sturz nicht mehr aufhalten und dieser wird ein furchtbares Licht auf die Situation werfen. Nun erst wird das Volk sehen, wie so gar schmähtlich es irre geführt, betrogen und dem Verderben nahe gebracht wurde. Es wird ein furchtbares Erwachen sein.

Bis zur Stunde, wo wie dies niederschreiben (11 Uhr Vormittags), haben wir keine Nachrichten über die Vorgänge in Paris, nachdem nun doch auch dort die Katastrophe bekannt geworden sein muß.

Das Schlachtfeld hat das Interesse jetzt auf das Feld der Politik, namentlich auf die Haltung übertragen, welche die französische Nation jetzt einnehmen wird; jetzt, nachdem sie ihres Herrschers in einer beispiellos schräglichen Weise verlustig geworden ist.

Mit gespannter Erwartung sehen wir daher den Nachrichten aus Paris entgegen. Diese und nur diese allein werden entscheidend einwirken auf den Gang der Ereignisse; denn ob jetzt noch Metz Straßburg oder auch immer von den Preußen noch cernirte Festung mehr oder minder beschossen oder auch genommen wird, darauf kann es heute nicht mehr ankommen. Die Hauptsache ist, welche Regierungsform Frankreich sich jetzt geben und ob die neue Regierung den Krieg fortzuführen sich entschließen oder einen Frieden annehmen wird, wie ihn die stehenden Deutschen jetzt zu dictiren Neigung haben werden. — Lange wird diese Entscheidung kaum auf sich warten lassen. —

\* \* \*

Wenn auch, wie ganz natürlich, noch Details der letzten Schlachten, welche das tragische Ende der französischen Armee herbeiführten, noch fehlen, so können wir uns im Ganzen und Großen doch schon ein Bild dieser wunderbaren Campagne in den Argonnen vorstellen.

Der kühne Zug Mac Mahon's zum Entsatz von Metz hat dergestalt den traurigsten Ausgang genommen, der nur irgendwie möglich war, just 30 Tage, nachdem „Lulu“ vor Saarbrücken „im Feuer“ getauft worden ist.

Am 30. August war die Armee Mac Mahon's, nachdem die vierte Armee des Kronprinzen von Sachsen mit ihr in einigen kleinen Gefechten bereits Fühlung gewonnen hatte, zum Stehen gezwungen worden. Es entwickelte sich vorwärts Beaumont eine Schlacht, an der einzelne Corps der dritten und vierten Armee theilnahmen und Mac Mahon trotz tapferer Gegenwehr schrittweise über eine Meile weit zurückgedrängt wurde. Der französische Marschall überschritt bei Metz den Maas und zog sich nach Sedan zurück. Er hoffte wohl unter den Kanonen dieser Festung Zeit zu gewinnen, um seine Armee wenigstens in den Stand zu setzen, einen Rückmarsch auf Paris anzutreten.

Aber es sollte ihm nicht gelingen; diesmal stand die Partie für Moltke so, daß das vollständigste Schachmattsetzen unausbleiblich war.

Der Kronprinz von Preußen mit einem Theile der dritten Armee folgte dem Herzog von Magenta auf den Feiern und überschritt wahrscheinlich ebenfalls bei Metz zeitlich am 31. die Maas; der Kronprinz von Sachsen mit der vierten Armee oder mit einem Theile derselben that weiter südlich das Gleiche, ein Theil der dritten Armee aber blieb auf der linken Maas-Seite stehen und marschirte auf der geraden Straße von Beaumont nach Sedan. Die Truppen, die die Maas überschritten hatten, scheinen bald wie der Fühlung mit den Franzosen gewonnen zu haben und der ganze 31. August war für den Herzog von Magenta nur ein ununterbrochenes großartiges Kämpfungsgefecht. Ununterbrochen drängte ihn der Kronprinz

von Preußen gegen Sedan; der Kronprinz von Sachsen aber, weit ausbiegend, warf sich auf die Eisenbahlinie und die große Heerstraße, die Sedan mit Thionville verbindet, bemächtigte sich Carignan's in einem blutigen Gefecht und machte damit jede Aussicht Mac Mahon's, durch irgend einen Verzweigungstreich sich Bazaine näher zu bringen, zu nichte.

Am Morgen des 1. September stand die Sache nun so: Mac Mahon stand auf beiden Seiten der Maas halbkreisförmig um Sedan herum. Vom Süden gegen seine rechte Flanke her, tie auf dem linken Maasufer stand, zog ein Theil der III. Armee, vermutlich die Bayern, über Namilly. Ein anderer Theil der III. Armee ging auf dem rechten Ufer der Maas gegen sein Centrum über Bazailles und Balan, gegen seinen linken Flügel brach der Kronprinz von Sachsen vor. Ueber Sivonne vorbrang, schnitt er den Franzosen den Weg nach der belgischen Grenze ab. Wie weit die Ueberflügelung auf der rechten Flanke der Franzosen stattgehabt, wissen wir noch nicht — es langte eben!

Die Deroute, wie unter solchen Verhältnissen nicht anderes möglich, scheint eine complete gewesen zu sein; von allen Seiten umzingelt, von der Straße nach Rheims Paris, Carignan Thionville und Sedan-Mezieres abgeschnitten, blieb den Franzosen nur der für den Soldaten entsetzlichste Ausweg übrig, sie mußten die Waffen strecken. Wieso der arme Wimpfen dazukam, die Capitulation zu vollziehen, muß noch aufgeklärt werden. Die Corpscommandanten unter Mac Mahon sind Felix Douay, Lebrun, Vinoy, Canrobert und ein noch unbekannter General. Canrobert muß sich nicht auf dem Schlachtfelde befunden haben, oder wenn er dort war, schwer verwundet worden sein, denn sonst hätte er, der Marschall von Frankreich i., und nicht ein einfacher Divisionsgeneral wie Wimpfen, die Capitulation abschließen müssen.

Es erübrigt uns heute nur noch, ein Wort der herzlichsten Theilnahme der französischen Armee zu widmen, welche ihr gewiß Niemand versagen wird. Hat sie ja Alles verloren, diese heldenmüthige Armee, die im Laufe dieses Jahrhunderts und seit dem Tode Napoleon's I. siegreich nach Peking gezogen und bei Bomarsund und Magador gekämpft hat! —

Dem Vorstehenden reihen wir noch die telegraphischen Nachrichten der gestrigen Wiener Blätter an:

**Wien, 3. September.** An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß im Ministerium des Aeußern die Nachricht angelangt sein, Mac Mahon habe mit einem Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht.

Ueber den Ausfall aus Metz wird der „Fr.“ telegraphirt:

„Malancourt (bei Metz), 2. September, Vormittags. Vom Morgen des 31. August bis Mittags den 1. September hat Marschall Bazaine fast unausgesetzt versucht, mit mehreren Corps aus Metz nach Norden durchzubrechen. Unter Oberebefehl des Prinzen Friedrich Carl hat General Mantauffel alle diese Versuche in ruhmvollen Kämpfen, die in dem Namen der Schlacht v. Noisseville zusammen zu fassen sind, zurückgeschlagen. Der Feind wurde wiederum in die Festung zurückgeworfen. An den Gefechten waren theilhaftig das erste Armeecorps, das zweite Armeecorps, die Division Nummer (Linie und Landwehr) und die 28. Infanterie-Brigade (General Weyna, Weisfallen). Die Hauptgefechte fanden am Serrigny Noisseville und Metonfay (alle drei Orte 1/2 Meile von der Mosel entfernt, östlich vom Glacis von Metz) statt. Die nächtlichen Ueberfälle wurden von den Ostpreußen mit Kolben und Bajonetten zurückgewiesen. Unsere hiesfür verhältnismäßig nicht sehr großen Verluste sind noch nicht zu übersehen; die des Feindes sind sehr bedeutend.“

**München, 3. September.** Die Stadt prangt im Flaggenschmucke, ungeheurer Jubel, für morgen (Sonntag) Abends ist eine allgemeine Illumination und ein großartiger Festzug mit Flambeaux und Musik verabrebet.

**Berlin, 3. September, Nachmittags.** Die Königin erhebt häufig auf dem Balcon, auf die Hochrufe dankend. Die Standbilder sind beküßt, der

alte Fritz mit einer schwarz-roth goldenen Fahne geschmückt.

Berlin, 3. September. Die Abendblätter feiern den Sieg bei Sedan und melden, daß die erste Nachricht davon gestern Nachts um 1 Uhr eintraf, und zwar durch den Johanniter Sphäre bei dem Minister des Innern. Der Jubel dauert fort. Fortwährend sieht man Arbeiterzüge, mit Musik und Fahnen voraus. Eine Illumination wird vorbereitet. Um 6 Uhr wird Victoria geschossen.

Berlin, 3. September. Eine Depesche des Johanniter Ritters Grafen Dobrua an den Minister Culenburg lautet: „Barneß, 2. September. Von 7 Uhr früh gestern bis 6 Uhr Abends Schlacht bei Sedan. Napoleon mit 80,000 Franzosen in die Festung zurückgedrängt, ergab sich dem Könige auf Gnade oder Ungnade. Graf Reille, General-Adjutant des Kaisers, überbrachte dem Könige einen Brief Napoleons folgenden Inhalts: „Da es mir nicht gelang, von einer Kugel getroffen zu werden, bleibt mir nichts übrig, als Eurer Majestät meinen Degen zu Füßen zu legen.“

Napoleon.“

Berlin, 3. September. Der Jubel wegen der Capitulation der Franzosen und der Gefangennehmung Napoleons nimmt kein Ende. Der Flaggenschmuck hat sich seit früh verzehnfacht. Das königliche Palais ist fortwährend von einer unübersehbaren dichtgedrängten Menschenmenge umgeben. Ein Schloßerjunge, welcher die Reiterstatue Friedrich's des Großen erkletterte, einen Lorbeerkranz daraufsetzte und eine schwarz-roth goldene Fahne aufsteckte, wurde von der Königin, die es mit ansah, zum Frühstück geladen und erhielt ein Geschenk, mit dem er sich auf dem Balkon zeigte. Ununterbrochen sieht man fahnentragende Aufzüge von Schuljugend, Gewerken, Maschinen- und anderen Arbeitern mit den Fabrikherren Vorsitz, Schwarzkopf, Wöhlert und Comp. an der Spitze. Die Königin erscheint stündlich einigemal auf dem Balcon. Fortwährend dichtes Menschenzwoege, Abzingen patriotischer Lieder, Hurrahrufe und für Abends eine großartige Illumination. In den Theatern werden Ovationen vorbereitet.

Napoleon wird gerüchtwaise nach Königsberg gebracht (wo er den Frieden dictiren wollte). Der Kronprinz zieht nach Paris, Ruhe herzustellen. Ein großer Transport von Gefangenen ist angesetzt. Vor Metz und Straßburg wurde das Feuer eingestellt.

Berlin, 3. September, 1 Uhr 15 Minuten Nachmittags. Eben wurde Victoria geschossen. Als erster Gratulant erschien der Feldmarschall Wrangel, dahin begleitet von zahllosen jugendlichen Schaaren.

Brüssel, 3. September. „Etoile belge“ bestätigt, daß Mac-Mahon verwundet ist. General Failly wurde, wie dieses Blatt weiter berichtet, von einem französischen Soldaten getödtet. Der „Moniteur belge“ bemerkt die Nachricht von einem Zusammenstoße zwischen belgischen und deutschen Truppen.

Brüssel, 3. September. Die heutigen Pariser Blätter enthalten die allergemeinsten Nichtswürdigkeiten über den Geisteszustand des Königs von Preußen und fortgesetzte Privat-Lügenberichte über Mac-Mahon's „Siege“. Die englische Gesandtschaft allein kennt die ganze Wahrheit. Selbst die Regierung ist ohne Nachrichten. Die Situation der Nichtfranzosen ist höchst peinlich.

Ueber die aufgefangenen Briefe Bazaine's an Palikao

erhält der „P. U.“ aus preussischer Quelle nachstehende Details, für deren Richtigkeit der Empfänger einzustehen hat:

Chalons, 30. August (von einem Preußen).

Der Telegraf hat schon berichtet, daß uns eine wichtige Correspondenz des Marschalls Bazaine, welche dieser an Palikao nach Paris durch einen Spion zu schicken versuchte, in die Hände fiel. Mit der Ergreifung des Spions hatte es folgendes Bewandniß: Am 24. Nachts kam General v. Steinmetz die Nachricht zu, daß gegen Morgen ein Bote aus Metz nach Paris mit Briefen von Marschall Bazaine abgeht, und zwar als Franciscaner verkleidet mit dem Abzeichen der Genfer Convention versehen, angeblich Verwundeten, die in der Umgebung liegen, beizustehen. Alle Maßregeln wurden getroffen, damit dieser wichtige Gang uns nicht entgehe. — Alle Wachen wurden awisirt, jede verächtliche, in welcher Kleidung immer vorbeigehende Person anzuhalten und dem Officier der Wache zu melden. — Außerdem wurde Rittmeister Poisl vom 14. Uhlanen-Regiment beordert, mit einer halben Escadron zu streifen. Nichtig, wie angemeldet trafen vier Mann von dem 14. Uhlanenregiment bei Bois de Sauley auf einen Bruder Franciscaner, der die Häuser besuchte, in denen Verwundete lagen.

Dieser wurde eingefangen und vor den Rittmeister gebracht. Als der Franciscaner eintrat, bot ihm Poisl ein Glas Wein zur Stärkung; der Franciscaner beklagte sich darüber, daß er von den Uhlanen

angehalten und dadurch in seinem frommen Berufe gestört worden sei. Poisl bedauerte, daß seine Leute diesen frommen Beruf nicht zu würdigen wissen; es kam zur Sprache, daß der Friedensschluß bald bevorstehe, und der Rittmeister nichts davon gehört hab daß vor einigen Tagen ein bemerkte unter Anderem, ob der Franciscaner Franciscaner von den Franzosen wegen Spionirens gehängt wurde. Der Bruder erbeute und bat bald darauf, ihn zu entlassen, weil die Pflicht ihn rufe. Ja wohl, meinte Poisl, aber zuvor haben Sie die Güte die Briefe des Marschalls Bazaine, die Sie nach Paris überbringen sollen, auszuliefern. Nach einer Drohung des Rittmeisters, daß der Mann sofort gehängt werde, wenn er das Verlangte nicht auslöste, deutete der Franciscaner bleich und zitternd auf seine Sandalen, die geschnitten wurden. Zwischen den Doppelfüßen befanden sich 3 Briefe an Trochu, Palikao und ein Plan für Mac-Mahon.

Aus den Correspondenzen geht hervor, daß wenn Bazaine nicht durch welche Art immer innerhalb zehn Tagen entsetzt wird, er einen Verzweiflungsschritt thun müsse; „die Truppen leiden an Allem“, heißt es weiter, und Proviant fehlt für länger. — In dem Brief an Palikao kommt folgende merkwürdige Stelle vor: „Verhindern Sie, daß Sr. Majestät Befehle oder Proclamationen, für Soldaten oder Volk bestimmt, veröffentlicht werden; ich habe an die Truppen einen Appell gerichtet, im Namen des Vaterlandes auszuharren.“ — Aus dem Plane für seine Entziehung ersieht man, daß Bazaine sehr wenig Kunde von dem Stande der Dinge hat, denn er rath, bei Chalons sich um jeden Preis zu halten, um neuere Truppen von Paris zu erwarten, und dann über Clermont, Dun, Briey auf Metz zu rücken. — Der Spion wurde heute nach Spandau abgeführt.

Die Vertagung des Reichsrathes.

Die „Wiener Zeitung“ vom 3. d. M. veröffentlicht das nachstehende kaiserl. Patent:

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn u. c., thun kund und zu wissen:

Der Zusammentritt des von Uns mit dem Patent vom 30. Juli l. J. auf den 5. September laufenden Jahres in Unsere Haupt- und Residenzstadt Wien einberufenen Reichsrathes hat am 15. September 1870 zu erfolgen.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am 2. September im eintaufendachtundfünfzigsten, Unserer Reichs im zweihundzwanzigsten Jahre.

Franz Josef m. p. Potočnik m. p. Taaffe m. p. Tschabuschnigg m. p. Holzgethan m. p. Petrinom m. p. Stremayr m. p.

Wie übrigens gegenwärtig die Dinge in Böhmen stehen, scheint es kaum mehr zweifelhaft, daß der Reichsrath selbst am 15. d. M. nicht wird zusammentreten können.

Die Stimmung in Wien

bei dem Bekanntwerden der Gefangennehmung Napoleons wird von der „Morgenpost“ in folgender Weise geschildert:

„Wer hätte es sich träumen lassen, daß der französische Imperator, der im gegenwärtigen Kriege am 2. August das erste Siegesbulletin triumphirend nach Paris entsenden konnte, am 2. September schon, als Besiegter und Gefangener, zu einem Rendezvous eingeladen werde, bei welchem ihm der Sieger seinen künftigen Aufenthaltsort in Gnaden anweisen wird.“

Diese außerordentliche Nachricht von dem unerwartet rasch herbegeführten, demüthigenden Sturze eines Napoleoniden versetzte auch in Wien seine gewaltige Wirkung nicht, und erbitterter als je lagen sich gestern die Franzosenfreunde und Preußenenthusiasten in den Haaren.

Schon um 10 Uhr Morgens durchlief das Gerücht vom Tode Napoleons in den verschiedensten Variationen die Stadt, und gleichzeitig tauchten Nachrichten von Siegen der Franzosen und der Deutschen auf, je nachdem es in den Wünschen der Erfinder jener Sensationsgerüchte lag.

Mit wachem Heißhunger fiel man aber über die „Extrablätter“ her, die gestern schon in den Vormittagsstunden erschienen und durch officielle Bulletins aus dem deutschen Lager die in Umlauf gesetzten Gerüchte theils bestätigten, theils richtig stellten.

Der hier zu Lande noch nicht gesetzlich gestattete Straßenhandel mit Zeitungen stand gestern in vollster Blüte und verursachte namentlich im Rayon zwischen der Bäcker- und Schulerstraße Massenanhäufungen. Wo sich nur ein Zeitungsaussträger blicken ließ, wurde er überfallen und mußte, ob er wollte oder nicht, die für Verschleißsorte bestimmten Blätter dem mißbegierigen Lesepublicum auf der Straße überlassen. Die Aussträger machten dabei ein glänzendes Geschäft; für die Extrablätter wurde willig das Drei- und Fünffache des

gewöhnlichen Preises gezahlt, so daß Einer der gepreßten Straßenverkäufer mit unzuweifelhafter Aufrichtigkeit ausrief: „Ach, wenn nur jedem Tag ein Napoleon gefangen werden müßte!“

Von den Käufern waren jedoch nicht Alle derselben Meinung. Viele darunter auch Solche, welche auf die Person des Kaisers der Franzosen nie gut zu sprechen waren, nahmen mit Bestürzung die folgenschwere Nachricht vom Ende der Herrlichkeit Napoleons auf. Alle jene Befürchtungen, welche sich im jetzigen Kriege an den Erfolg der deutschen Waffen knüpften, wurden wieder laut und andererseits bekämpft, und so erhitzen sich die Gemüther beider Parteien, welche der deutsch-französischen Krieg in Oesterreich geschaffen hat. Man nennt die eine dieser Parteien schlechtweg „Franzosen“, die andere „Preußen“.

Unsere „Preußen“ hatten also gestern einen großen Zubeitrag, während unsere „Franzosen“ entweder traurig die Köpfe senkten oder an der Wahrheit der niederschmetternden Nachrichten vom Kriegsschauplatz zweifelten.

Ein Theil der auf die Niederlage der Preußen gemachten Wetten wurde gestern schon gezahlt, zum Beweise, daß auch unsere „Franzosen“ bereits die Waffen strecken.

Einige behaupteten aber noch immer, daß die Wiener Journale für preussisches Geld die Wahrheit verheimlichen, denn es sei doch auffallend, daß man immer nur von preussischen und nie von französischen Siegen höre! Diese guten Leute muß man aber bei ihrem Glauben lassen, und sollten sie auch glauben, daß nicht König Wilhelm, sondern Napoleon an seine Gemaltn in freudiger Erregung telegraphiren ließ: „Welche Wendung durch Gottes Fügung!“

Ueber den Selbstmord des Generals Grivicic

wird dem „P. U.“ aus Wien geschrieben:

Der Telegraf hat Ihnen die Nachricht von dem Selbstmorde des Generals Grivicic gebracht, und das „Vaterland“ weiß auch schon das Motiv: nämlich alte unheilbar Wunden. — Sie werden sich erinnern, daß ich Ihnen vor einiger Zeit aus Graz schrieb, es sei ein Proceß gegen die „Tagespost“ anhängig wegen mehrerer gegen den Kriegsminister gerichteter Artikel, als deren Verfasser, einem öffentlichen Geheimniß zufolge; niemand Anderer als General Grivicic bezeichnet wurde. Dieser General, der Ihnen ob seiner ungarneidlichen Haltung genugsam bekannt war, vertrat in dem Grauen Hause hier die sog. Grenzpolitik, und vom Kriegsminister nach Graz ins Exil geschickt, minirte er fort gegen Freiherrn von Kuhn. Wie ich nun bestimmt höre, ist das Motiv des Selbstmordes, den General Grivicic an sich geübt, in jenem Proceße wie überhaupt in der gegnerischen Stellung desselben zum Reichskriegsminister zu suchen und sollen den General Schwerg raven e n d e Facta in der letzten Zeit an Tag gekommen sein, die selbst seine besten Freunde nicht hinwegleugnen konnten. Auch in mehreren anderen, zumeist slavische Interessen vertretenden Blättern soll Grivicic „gespukt“ haben.“

Die Grazer „Tagespost“ bringt folgende, vom 2. d. M. datirte Mittheilung:

Generalmajor Georg Grivicic, Truppenbrigadier in Graz, wurde gestern Vormittags 10 Uhr, in der Stunde, wo er täglich den Rapport entgegennahm, in seiner Wohnung (Radegkystraße) von seinem Adjutanten todt auf dem Sopha liegend gefunden. Es ist kein Zweifel, daß der Tod durch einen Selbstmord erfolgt ist. Der General galt in militärischen Kreisen als eine Capazität, als welche er sich durch seine Aufsehen erregende Broschüre „Der Infanterist“, sowie auch durch seine Tapferkeit auf dem Schlachtfelde bewährte. Als der vorzüglichste Schüler seiner Classe aus der Neustädter Academie ausgemustert, war der Verstorbene, noch nicht 36 Jahre alt, schon Oberst des Infanterie-Regiments „Kronprinz“ und im 40. Lebensjahre General. Seiner besonderen Befähigung wegen vertrat er vor zwei Jahren den Kriegsminister bei den Delegationen, bei welcher Gelegenheit der Ausdruck seiner politischen Gesinnung so großen Resens erregte, daß er von seiner damaligen Function enthoben wurde. Erst vor acht Tagen aus Wien, wo er an den geheimen Verhandlungen im Kriegsministerium durch vierzehn Tage thätig Theil nahm, zurückgekehrt, überraschte sein Tod um so mehr, als er noch gestern im Stadttheater gewesen. Der Mißerfolg der französischen Waffen, welche er in einer nach 1866 geschriebenen Broschüre als Muster empfahl, sein ausgesprochenes Leberleiden, sowie die mehrfachen Verwundungen, an denen er noch immer litt, dürften die Ursache des Selbstmordes sein. Ein an den hiesigen Generalstabschef, Herrn Obersten Murgic, zurückgelassener Brief dürfte das Geheimniß zur Lösung bringen. Der Tod des Generals ist jedenfalls ein Verlust für die Armee.“

Tagesneuigkeiten.

Arad, 5. September. Gestern Nachmittags 4 Uhr wurde wieder einer unserer wackersten Mitbürger, der Kaufmann und vordem eine längere Reihe von Jahren hindurch Unterführermeister des Schützenvereins, gewesenes Vorstandsmitglied des Arader Handelsstandes, Herr Ernst Richter, zu Grabe getragen, der nach langwieriger Krankheit im schönsten Mannesalter dem Kreise seiner ihn liebenden Familie und Freunde durch den Tod entzogen wurde. Wie allgemein die Achtung war, deren sich der Verbliebene stets erfreute, zeigte sich am deutlichsten bei dem Leichenbegängniß, dem sich eine zahlreiche Menge angeschlossen, um den Verewigten zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Friede seiner Asche!

(Staatsstipendien.) Der Cultus- und Unterrichtsminister hat die für die Hörer der Medicin an der Pester Universität bewilligten zehn Staatsstipendien à 300 fl. folgenden Medicinern verliehen: Andreas Högyes und Daniel Jolizi im 5. Jahrgang, Josef Brader, Anton Maroschy und Paul Sidorak im 4., Andreas Andrascsik, Arpad Gelci und Josef Hene im 3., Carl Laufenauer und Eduard Mezsej im 2. Jahrgang.

Für den ung. Verein für bildende Künste hat der Cultus- und Unterrichtsminister im Präliminare des 1871er Budgets einen Posten von 5000 fl. eingestellt. Der genannte Verein verdient in der That die Unterstützung des Staats, aber auch des Publicums.

(Unterrichtswesen in Fiume.) Der Cultus- und Unterrichtsminister hat den Sectionsrath Franz Mészáros zum Behufe einer in Fiume zu errichtenden Staatsoberschule nach dieser Stadt gesendet, und kam derselbe am 24. v. M. dort an. Der Ministerialcommissär wurde in Fiume mit Freuden empfangen, und brachte er unter der eifrigen Mitwirkung des Gouverneurs ein Uebereinkommen zu Stande, welchem gemäß in Fiume ein vierklassiges Staatsrealschulgymnasium und mit diesem in Verbindung eine Staatsoberschule und ein Staatsobergymnasium errichtet werden. Zur Erhaltung derselben wird die Stadt jährlich 8000 fl. beitragen, und außerdem die nöthigen Gebäude und Einrichtungen hergeben, wie auch die Kosten der Erhaltung der Gebäude aus Eigenem tragen.

Moltke, welcher zu den Bewunderern Napoleons I. zählt, hat auf die neue französische Taktik und Strategie stets wenig gehalten. Der berühmte preussische General soll vor wenigen Monaten an einen in specieller Mission eben in Berlin weilenden französischen Officier in dieser Beziehung folgende Bemerkungen ausgesprochen haben: „Sprechen Sie mir nicht von Ihrer militärischen Erziehung in Afrika; wenn Sie nie dort gewesen sind, um so besser, denn wenn Sie einmal General geworden sind, werden Sie sich dazu Glück wünschen. Das ist der kleine Krieg, den ihr dort seit 40 Jahren gegen die Araber führt. Das ist Guerillakrieg zweiter Sorte. Niemals wissenschaftlich angelegte Marsche, niemals Finten, niemals Gegenmärsche und selten Ueberraschungen. Mit dieser Schule werden Sie nie etwas Anderes machen, als Schulen. Der erste große Krieg wird Ihnen ihre Ungeschicklichkeit beweisen, und wenn ich nicht einem Manne von Ihren Verdiensten, mein Herr, gegenüber stehen würde, ich müßte lachen über diese handwerksmäßige Unwissenheit, der ihr euch hingibt. Bei Ihnen, leugnen Sie es nicht, ist es beinahe lächerlich, ein „Büffler“ (piocheur) zu sein, und jene, welche arbeiten, sind gewöhnlich von geringer Intelligenz; es gibt in dieser Beziehung nur Ausnahmen in eueren Regimentern. Hier dagegen sind die gewissenhaftesten Studien auf der Tagesordnung, und der geringste unserer Capitäne weiß ebenjoviel, wie die Officiere eures Generalstabes, welche nur auf Bällen glänzen. Habt ihr nur die oberflächlichsten Begriffe über die Kriegskunst, wenn ihr die Specialschulen verläßt? Ich zweifle sehr daran...“ „Sehen Sie“, sagte der General Moltke, indem er unsern Landsmann am Arme nahm, „ich wette, Sie kennen nicht die Einrichtung par excellence eines Officierszimmers in der Garnison“. Und als der so Angeredete mit seiner Antwort zauderte, sagte der alte Preuße: „Kommen Sie mit mir!“ und führte ihn in ein Schlafzimmer, welches wohl der Stube eines Unterlieutenants gleich, der in Louis-le-Saulnier in Garnison ist. Ein kleines eisernes Bett ohne Vorhänge, drei Strohsessel, hohe Büchertische aus Holz, ein schwarzes Bild auf einem Pulte und auf dem Boden viele Kreidesstücke. „Da ist es, wo man jeden Morgen seine Gegner schlägt“, murmelte der alte Taktiker, welcher kurze Zeit darauf dem Lehrer des kaiserlichen Prinzen, dem Herrn Froffard, eine strenge Lektion gab. „Und was Wilder betrifft, muß man nur solche haben“, setzte Moltke hinzu und zeigte seine Karten und Pläne. Welch merkwürdige Conversation, schließt der Correspondent, wenn man bedenkt, daß sie im März 1870 gehalten wurde.

(Schnee im Sommer.) Den Reisenden über den Semmering wird ein ebenso seltenes als interessantes Schauspiel zu Theil. Während in den Thälern die reiche Vegetation im üppigsten Grün prangt, sind die Höhen mit fuhohem Schnee bedeckt. Die Spitzen der Karalpe, der Schnealpe und des Schneberges schimmern gleich den Schweizer Gletschern wie im Silberglanz und gewähren einen prachtvollen Anblick. — Aus Pürgg (Ennsthal) wird unterm 27. v. M. geschrieben: Heftige Stürme, Regen, Schnee bis ins Thal herab, richteten die Feldfrüchte fast zu Grunde! Die Temperatur erreicht bei Tag nur 3 bis 7 Grad Reaumur. Das Vieh auf den Alpen ist in kläglichem Zustande!

Wiener Lloyd.

Stettin, 2. September. (Wochenbericht von Landshoff und Hessel. — Orig.-Ber.) Seit Dienstag ist das Wetter trocken geworden und hat der lebhafteste Wind bereits die Masse von den Feldern zum großen Theil verschwinden lassen, so daß man jetzt mit dem Einbringen des Getreides, das bisher dem Regen ausgesetzt war, beschäftigt ist.

Die Zufuhren blieben ganz unbedeutend. Der Stichtag fand fast Alles geordnet. Gestern wurde Einiges angemeldet.

Weizen: Die Preise, welche bei dem schlechten Wetter rasch in die Höhe gingen, sind, nachdem sich das Wetter so geändert hat, noch schneller zurückgegangen.

Unsere Bestände sind nicht bedeutend, und da man nach den letzten Erfolgen jetzt erwarten darf, daß der Frieden nicht mehr lange auf sich warten läßt, und damit die Schifffahrt wieder frei wird, so werden die fremden Märkte mehr als in letzter Zeit in Betrachtung gezogen werden müssen. In England sind in der That, wie von dort bekümmert wird, sehr ausgedehnte Käufe für französische Rechnung zur Verproviantirung von Paris gemacht, welche dorthin per Dampfer und mit Extrazügen geschafft werden, so daß deshalb der Personenverkehr bereits theilweise unterbrochen werden mußte. Diese Ankäufe haben jedoch bei dem schönen Wetter wenig Einfluß auf die Stimmung des Londoner Marktes gehabt, welcher sehr ruhig blieb.

Koggen: Auch in diesem Artikel haben die Preise bei dem schönen Wetter nachgelassen, freilich nicht in dem Maße, wie die Weizenpreise, da die Bestände klein sind, und größerer Abzug nach dem Inlande nur durch die Hemmungen des Bahnverkehrs gehindert wird.

Gerste und Erbsen ohne Umsatz. Hafer etwas niedriger, da keine Besendungen zu machen sind.

Rübsöl: Das Geschäft blieb stille und sind die Preise ziemlich unverändert.

Spiritus: In Folge von Realisationen sind die Preise bei geringen Umsätzen eine Kleinigkeit niedriger.

Winterübse gut behauptet

Temesvár, 3. September. (Geschäftsbericht von Hötsehy und Rosenbergs. — Orig.-Ber.) Die schlechte Witterung hält bei uns noch immer an, in Folge dessen auch die Zufuhren am gestrigen Wochenmarke weit hinter den Erwartungen zurückblieben. Die wenigen Lager, welche wir von Weizen bereits haben, lassen schon erkennen, welche Verpeuerung das Regenwetter in der Qualität der Waare angerichtet hat, da sehr viel feuchter und spitzrandiger Weizen vorkommt, während gesunde und schwere Sorten nur spärlich erscheinen. — Die Kaufleit ist ziemlich rege und man billigt die vorwöchentlichen Preise. — Koggen und Hafer hat in Folge neu eingelangter Kaufordres wieder 5—10 kr. am Preise gewonnen, und alter Mais, sowohl für unsere Spiritusfabriken, als auch für Pester Rechnung sehr gesucht, erreichte den hohen Preis von fl. 3.40 bis fl. 3.50 pr. Zollcentner. — Gerste vernachlässigt.

Wir notiren:  
Weizen 83pfd. fl. 4.10—4.25 pr. Zollctr.  
do. 84pfd. „ 4.20—4.30 do.  
do. 85pfd. „ 4.30—4.50 do.  
do. 86pfd. „ 4.70—5.80 do.  
do. 87pfd. „ 4.85—4.90 do.  
Koggen 78pfd. fl. 3.10—3.15 pr. 80 Wr. Pfd.  
Gerste 66pfd. fl. 2—2.10 „ 70 „  
Hafer 46pfd. fl. 1.75—1.80 „ 50 „  
Mais 83pfd. fl. 3.40—3.50 pr. Zollcentner.

Pest, 3. September. Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen schloß matt. Der Verkehr war beschränkt, Preise mitunter 5 kr. niedriger. Hafer 5 kr. billiger. Andere Körner, wenig verkehrt, blieben preishaltend.

Amlich notirt wurden:  
Weizen, Theiß. 400 Megen 86pfd. 5.70,

200 Mge. 85pfd. 5.60, 200 Megen 87pfd. fl. 5.85, 200 Mge. 85pfd. fl. 5.30 naß, Alles per Zeit; Weizenburger 1200 Mge. 88pfd. fl. 6.02, 200 Megen 85pfd. fl. 5.40, Beides per Zeit, ab Ofner Bahn; Tolna 700 Mge. 85pfd. fl. 5.35; Pester Boden 600 Mge. 85pfd. fl. 5.63, 200 Mge. 85pfd. fl. 5.40, Beides per Zeit, Alles per Zollcentner.

Koggen 300 Megen 79—80pfd. fl. 3.37, 900 Megen 80pfd. fl. 3.— ab N. Körös, Beides per Caffa

Kohlraps, 4000 Mge. 150pfd. fl. 15.25 per Caffa.

Wiener Fruchtbörse vom 3. September. Die überwältigenden Nachrichten aus dem preussischen Hauptquartiere übten auf den Verkehr der heutigen Fruchtbörse störend und wurden nur circa 30,000 Megen Weizen für Bedarf 10 kr. unter letzten Samstagpreisen gehandelt. Korn und Mais wurden ebenfalls um 10 kr. billiger abgegeben, Gerste war um 10 kr. höher gefragt, Hafer 50 kr. unter Samstagpreis unverkäuflich, Mehl um 4 Gulden gewichen.

Man notirte: Weizen Wieselburg 87pfd. ab dort fl. 5.50, Weizenburg 85pfd. ab Pfaffstetten fl. 6, Ungar. 88pfd. ab Raasdorf fl. 5.75, Raaber 85pfd. ab Raab fl. 5.25, drei Monate, Banat ab St. Pölten 87pfd. fl. 6.25, Maros 86pfd. ab Gögendorff fl. 6 per Zollcentner. Koggen österr. 80pfd. und ungar. 82pfd. ab Floridsdorf fl. 3.90, Gerste Ungar. 70pfd. ab Raab fl. 2.80 pr. Megen, slovak. 70pfd. ab Wien fl. 3.10, Wieselburg 71pfd. ab dort fl. 2.90, Dödenburg 70pfd. ab Wien fl. 3.10. Mais Banat 82pfd. ab Wien fl. 3.90 pr. Megen, Hafer ungar. 45—48pfd. ab Wien fl. 2.20—2.32 in transito, 50pfd. alt fl. 3.30.

Wiener Börse vom 3. September. Die heutige Vorbörse eröffnete in günstiger Stimmung. Credit-Actien 255.50—265, Anglobank 228, Lombard 196.75, Carl-Ludwigsb. 243.50, Napoleons'or 9.91.

11 Uhr. Lebhaft auf die Nachricht von der Gefangenennahme Napoleons und die Capitulation der Armee Mac Mahons. Creditactien 258.50, Anglobank 232, Carl-Ludwig-Bahn 245.25, Union 202, Napoleons'or 9.88.

12 Uhr. Flauer. Creditactien 256.75, Anglo-Bank 230.50.

12 Uhr. Unverändert. Papierr. 56.90, Silber. 65.20.

11 Uhr. Fester. Creditactien 257.50, Anglobank 232, Lombard 196.50, Carl-Ludwigsbahn 243.50, Elisabeth-Westbahn 217, Papier-Rente 56.85, Silber-Rente 66.30, Napoleons'or 9.88, Rest in Credit-Actien 40 kr., u. Leibg. umsonst.

Erklärungscurse: Credit-Actien 257.50, Lombard 197.

1 Uhr. Etwas matter. Creditactien 257.50, Anglobank 230.50, Carl-Ludwigsbahn 243.50, Elisabeth-Westbahn 217, Papier-Rente 56.85, Silber-Rente 66.30, Napoleons'or 9.88, Rest in Credit-Actien 40 kr., u. Leibg. umsonst.

1 1/2. Schluß ruhig, fest. Angesichts des hochwichtigen Tagesereignisses überließ sich die Börse nur einer mäßigen Hauffebewegung, die sich vorzüglich auf jüngere Banken, Lotteriereffecten und Prioritätsobligationen bezog. Anglo-Oesterreichische blieben um fl. 5, Creditactien um fl. 4, Francobank um fl. 3, Franco-ung. um fl. 5, Nationalbank um fl. 6, Volksbank um fl. 6, Union und Bankverein um fl. 3—4 höher.

Eisenbahnactien haben sich durchschnittlich um fl. 1—2 gehoben, ebenso Donau-Dampfschiffahrt; Rhod waren um fl. 6, Forst-Industriactien, Innerberger, steirische Eisenindustrie um fl. 2—3 höher. Rentenpap. kaum 1/2 pCt. höher, wohl aber 1839er Lose um fl. 4, 1864er um 1/2 pCt., Creditlose um 2 pCt.; von Prioritätsobligationen waren Ferdinands-Nordbahn, Rudolf- und ungarische Ostbahn um 1—1/2 pCt. höher. Von Valuten waren London und Goldspecies um ca. 1/2 pCt., Silberpläge ca. 1/2 pCt. niedriger.

1 3/4 Uhr. Creditactien 257.50, Anglo 231.—, Napoleons fl. 9.87.

(Zum Eisenbahn-Verkehr.) Die k. k. privilegierte österreichische Staats-Eisenbahn-Gesellschaft hat am 1. u. 2. d. M. an sämtliche Stationen der gesellschaftlichen Linien nachstehende Circulare erlassen: „Der Verkehr auf der Rölln-Mindener Bahn im norddeutschen Verkehr auf Minden ist offen. Sendungen nach dem Rhein im norddeutschen Verkehr sind aufzunehmen und abzusenden. Grenzstationen haben die Anschlußbahnen hiezu zu verständigen.“

„Der Güterverkehr auf der rheinisch-thüringischen Route ist wieder hergestellt. Die Grenzstationen haben Anschlußbahnen hiezu zu verständigen.“

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldschneider Hauptgasse Nr. 2, im A. 3 Steinherz'schen Hause.

Kotierungen der Pester Börse vom 3. September.

Table of stock market quotations for various companies and bonds, including 'Hing. v. Ung.-Kronenbank', 'Hing. v. Ung.-Kronenbank', etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 3. September.

Table of closing market prices for various commodities and goods, including 'Hing. v. Ung.-Kronenbank', 'Hing. v. Ung.-Kronenbank', etc.

Gründungs-Obli-

Table of financial data related to company foundations and obligations, including 'Hing. v. Ung.-Kronenbank', 'Hing. v. Ung.-Kronenbank', etc.

Pfandbriefe.

Table of mortgage notes and interest rates, including 'Hing. v. Ung.-Kronenbank', 'Hing. v. Ung.-Kronenbank', etc.

Lotterie-Effekten.

Table of lottery results and financial data, including 'Hing. v. Ung.-Kronenbank', 'Hing. v. Ung.-Kronenbank', etc.

Licitations-Rundmachung.

Notice regarding the auction of a property located at 89 Rech. Szupinréter 169 Rech. and am Marokuser 139/100 Rech. and am Marokuser 139/100 Rech.

Minnendolicitation.

Notice regarding the auction of a property located at 89 Rech. Szupinréter 169 Rech. and am Marokuser 139/100 Rech.

Advertisement for 'Steyrische Kräuterfäst' by J. Engelhofer, featuring a mouse illustration and text describing the benefits of the product for various ailments.

An die Fabrik des f. k. priv.

Advertisement for 'ARCANUM' featuring a mouse illustration and text describing the product's effectiveness against rats and mice.

Arverési hirdetmény.

Public notice regarding a legal matter or court proceeding, mentioning 'Arad város törvényszékének'.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.